

Verschiedenes.

Stuttgart, 22. Juli. Wie gefährlich das unter Kindern und jungen Leuten so häufige Steinwerfen auf einander ist, das lehrt neuerdings ein in der Nähe des Rosenstein vorgekommener Fall, wo ein junger Burtsche bei einer Schlägerei mit Buben aus Cannstatt einen Steinwurf erhielt, der ihn mehrere Wochen auf's Krankenlager warf und nun mit seinem Tode endigte; er wurde vorgestern beerdigt.

Berlin, 17. Juli. Die Kronprinzessin Victoria von Preußen soll so klaren Blick in die verweirte Lage, in welche Preußen durch die neueste Wendung der Dinge im Innern gerathen ist, haben, daß sie sich schon einmal willig gezeigt hat, kurzer Hand nach England zurückzukehren. (Fr. 3.)

Wien, 21. Juli. Der „Botschafter“ sagt: Aus dem Geist der russischen Antwortnote geht hervor, daß Fürst Gortschakoff's Hauptvorschlag sich darauf beschränkt, nur mit dem Wiener und eventuell mit dem Berliner Cabinet über Ordnung der polnischen Frage unterhandeln zu wollen. Die „Ost. Post“ sagt: Man kann mit Recht behaupten, daß die russische Antwort in allen Punkten negativ, ihre einzige positive Seite aber die Aufforderung zu einer Conferenz der drei Theilmächte ist, welche Aufforderung einer Provocation Frankreichs und Englands gleichkommt. (T. D. v. Fr. 3.)

Wien, 22. Juli. Die Russische Antwort, 13. Juli, invitirt förmlich Oesterreich zu dem Ideen-Austausch über das Gemeininteresse. Es handle sich nur um Verwaltungs-Details, also sollten wie 1815 zuerst die Theilmächte unter sich verhandeln. In Betreff des Waffenstillstands kein Wort. Die Presse behauptet, eine vorläufige österreichische Depesche sei bereits nach Petersburg abgegangen, worin die Nichtberücksichtigung wohlmeinender Rathschläge beauernd erklärt wird; Oesterreich könne die bisherige Politik in der Polenfrage nicht aufheben und müsse daher eine Conferenz der Theilmächte entschieden zurückweisen und die bekannten 6 Punkte unverrückt aufrecht halten.

Paris, 18. Juli. France sagt: Die ablehnende Antwort Rußlands in Betreff des von ihm verlangten Waffenstillstands ist ganz bestimmt. Diese Hauptfrage wird daher der Gegenstand lebhafter Unterhandlungen zwischen Petersburg und den 3 Höfen werden. Gestern ist die Antwort nach Wlady gegangen; sie wird nächstens im Moniteur erscheinen.

Bukarest, 18. Juli. Das unter Milenkow's Führung eingedrungene Polencorps war gestern genöthigt, ohne Kampf seine Waffen den rumänischen Truppen auszuliefern. (T. D. v. Fr. 3.)

Newyork, 4. Juli. Der verfloffene Juni wird ein unvergeßlicher Monat in der Geschichte dieses Landes bleiben! In der ersten Hälfte desselben kam plötzlich wie der Blitz aus heiterem Himmel die Nachricht von dem Einmarsch der Rebellenarmee unter Lee in den Staat Pennsylvania. Dieselbe kam 100,000 Mann stark über den Potomac gezogen und drang bis ins

Herz des zweitgrößten Staates der Union — bis vor die Thore der Staatshauptstadt Harrisburg am Euzquehannah. Die Unionarmee blieb ruhig, denn der confernierte Hooker wußte nicht, ob es Wirklichkeit oder Traum sei. Während 14 Tagen war die Nation in feberhafter Spannung und Aufregung und dieselbe steigerte sich bis zum Culminationspunkt, als man fündlich mehr und mehr von der Rath- und Thatlosigkeit der Regierung überzeugt wurde. Die Noth war groß, denn ein mächtiges Heer unter dem erprobtesten General des Feindes drohte, den Norden mit Feuer und Schwert zu verwüsten. Von Washington war vorläufig nichts zu hoffen und der bedrohte Staat selbst war vom Schrecken gelähmt wie die Antilope bei Ansicht einer Boa-Construtor. Da erstlich der Gouverneur Pennsylvania's einen Aufruf um Hilfe an die Nachbarstaaten Newyork und Newjersey, welchem prompt entsprochen wurde. Binnen 24 Stunden eilten 20 Milliregimenter (der Staat Newyork allein schickte 10 seiner besten — zum großen Theil aus Deutschen bestehend —) dem bedrohten Brudersstaate zu Hilfe. Dieses Beispiel von Aufopferung rief auch Pennsylvania aus seiner Letargie! Die Geschäfte wurden suspendirt, Fabriken und Werkstätten geschlossen und alles eilte zu den Waffen. Mittlerweile kam endlich die erfreuliche Nachricht, daß Hooker, von dem man so viel erwartete und der so wenig leistete, des Commando's der besten Armee auf diesem Planeten (seine eigenen Worte!) enthuben und General M'ade, sein Nachfolger, an der Spitze von 80 — 100,000 Mann im Anmarsch nach Pennsylvania sei. Dies rief allgemeinen und großen Enthusiasmus hervor und das Volk sah wieder mit Vertrauen und im Bewußtsein seiner großen Sache jeder neuen Stunde entgegen. Denn schon gestern kamen die ersten Nachrichten von dem bei Gettysburg in Pennsylvania am 2. Juli stattgefundenen Zusammenstoße der beiden Armeen, von einer daselbst geschlagenen und von den Truppen der Republik gewonnenen Schlacht hier an. Allen Nachrichten zufolge haben wir einen großen Sieg errungen und mit Stolz dürfen wir die Thatfachen hervorheben, daß es vorzüglich deutsche Tapferkeit war, welche den Löwenantheil an demselben hat. Mit 60,000 Mann griff Lee das Reibold'sche Armeecorps, ungefähr 20,000 Mann stark, an. Diefem kam Karl Schurz mit dem deutschen (eiften) Armeecorps zu Hilfe, diesem folgten andere und bald war die Schlacht in vollem Gange. Lee's Armece wurde geworfen und befindet sich auf der Defensiv. Der Verlust auf unserer Seite ist sehr groß. Das deutsche Armeecorps allein verlor 3000 Mann. Telegraphische Depeschen sagen: Die Deutschen schlugen sich wie rasende Löfel. Reibold's und Schimmelfennig, die bravsten unter den Braven, fielen, ebenso die Generale Paul und Zoof. Sittles wurde schwer verwundet, ebenso die Generale Barlow, Graham und Warren. Von Seiten der Rebellen fiel General Longstreet. Näheres in nächster Nummer.

General Sigel soll sich der Regierung zur Verfügung gestellt haben und nach Harrisburg zur Uebernahme eines Commando's beordert sein. (Fr. 3.)

Aus Dresden vom 5. April berichten die Dresd. Nachrichten: „Jedes Kind hat seinen Engel, der es beschützt in Gefahr und Noth! Dies zeigte sich wohl auch am Donnerstag Nachmittag auf der Charand-Freiburger Eisenbahn. In der Gegend zwischen Gebelekrone und Charand, wo die Bahn bekanntlich ungemainen Fall hat, und zwar wie 1 zu 40, kommt der Zug angebraust und ist so eben im Begriff, in ungehemmter Eile vorwärts zu schließfen, als der Loco-

motivführer Schöllkopf auf dem Geleise der Bahn ein kleines menschliches Wesen erblickt. Es ist das zweijährige Kind des Bahnwärters Länger, das sich aus dem Häuschen unbemerkt entfernte und harmlos auf den Schienen mit Steindien spielt. Den Tod des Kindes vor Augen sehend, bietet Schöllkopf im Vertrauen auf seine menschliche Kraft und im Vertrauen auf Gott Alles auf, den Zug auf dieser höchst gefährlichen Stelle zum Stillstand zu bringen. Nach menschlicher Berechnung ist dies fast unmöglich. Aber es gibt noch Wunder, es soll das Gräßliche nicht geschehen, eine überirdische Kraft und Lenkung scheint zu walten, eine höhere Kraft greift in die rollenden Räder, festgebannet steht der Zug — fünf Schritte vor dem Kinde. Tiefaufathmend ob so wunderbarer Rettung springen die Beamten herab und tragen das Kind in das nächste Bahnhans, aber fast erstarrt und steif; der Schreck hatte selbst das unschuldige Kind erfaßt, das aber, so nahe am Rande des Todes, dennoch Gottes gütige Vaterhand in seinem Schuß genommen.“

* * *

Ein Hauptmann der Pofener Garnison begrüßte seine Reserve-Mannschaft mit den freundlichen Worten: „Kinder, ihr kommt mit so verführerischer Mager vor, ihr müßt es während eurer Reservezeit nicht zum Besten gehabt haben; ich glaube, daß ihr nun wieder glücklich und zufrieden leben werdet!“ Doch was für ein verändertes Gesicht machte der Herr Hauptmann, als die Soldaten die Uniform anzogen und dieselbe vielen zu eng geworden war, so daß die Röhre trachten und der Kopf vorn gar nicht zugging. Der Herr Hauptmann hatte in seinem Eifer vergessen, daß die Leute bei „Muttern“ gewesen.

Logogrpph.

Brangt Gold und Silber auch rein und hell, kann schlaue das Mäuschen durch Spalten sich drängen, theilt der elektrische Strom auch schnell: Doch heller kann leuchten, doch schlauer sich zwingen, Doch schneller noch eilen nach weit und breit Ein Bote des Weltalls zu jeglicher Zeit. Verschließet die Thüren, verriegelt das Thor Verriegelt die Fenster, stellt Wächter davor, Der Bote verlegt nicht Schlaf, nicht Stein Und schlüpfet dennoch in's Kämmerlein.

Auflösung der Charade in No. 54: Strohwittve.

Fruchtpreise.

Schorndorf, den 21. Juli 1863.

Getreidegattungen.	Zahl der verkauften Centner.	Mittelpreis pro Centner.
Kernen	225	fl. 7 6 1/2
Haber	—	—
Gerste	—	—

Frankfurter Cours

vom 21. Juli 1863. Pistolen 9 fl. 38—39 fr. Preuß. Friedrichs. fl. 9 56—57 fr. Holl. 10 fl. Et. 9 48—49 fr. Dukaten 5 fl. 33 1/2—34 1/2 fr. 20 Freckstücke 9 fl. 21 1/2—22 1/2 fr. Engl. Sovereigns 11 fl. 46—50 fr.

Redigirt, gedruckt und verlegt von E. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

No. 58.

Dienstag den 28. Juli

1863.

Amliche Bekanntmachungen.

Die Vorsteher und Rechner folgender Gemeinden, als: 1) Aßpergle, 2) Baiereck, 3) Baltmannsweiler, 4) Buhlbronn, 5) Hebsack, 6) Hohengehren, 7) Oberberken und Unterberken, 8) Schorndorf, 9) Thomashardt haben sich binnen 10 Tagen in besondern an das Oberamt zu erstatteten Berichten darüber auszuweisen, daß sie den Schuldentilgungsplan in dem Etatjahr 1862/63 vollständig eingehalten haben. R. Oberamt. Jais.

Straßen-Unterhaltung.

Nach §. 15 des Statuts soll das Brechen des Steimmaterials und dessen Befuhr nach vorangegangem Beschlusse des Amtsverfammlungs-Ausschusses und erfolgter Bekanntmachung im Amtsblatt im Wege des öffentlichen Abstreichs von dem Oberamtspfleger Genehmigung des Amtsverfammlungs-Ausschusses und des betreffenden Gemeinderaths vergeben werden.

Da nun die Veraccoridung nach angemessenen Distrikten vorzunehmen ist, so werden die Ortsvorsteher und Gemeinderäthe sämtlicher Gemeinden hiemit aufgefordert zu erheben und zu berichten, ob die in ihrer Markung befindlichen Straßen, an deren Unterhaltung einzutheilen seyn dürfte.

Von jedem Distrikt ist die Länge nach der Ruthenzahl anzugeben. Diese ist nöthigenfalls mittelst der in jeder Gemeinde vorhandenen gepfechteten Meßstangen zu erheben. Schorndorf, den 24. Juli 1863. R. Oberamt. Jais.

Schorndorf.

Das Weisnen der Decken und Anstreichen der Nebenwände der Lebrzimmer in dem Schulsehause beim mittleren Thor und das Weisnen der Zimmer im Armenhause wird im Wege des öffentlichen Abstreichs verakkordirt, wozu sich die Liebhaber am nächsten Donnerstag den 30. d. M., Morgens 7 Uhr, auf dem Rathhause einfinden wollen. Stadtbauamt.

Schorndorf.

Gegen gezielte Sicherheit liegen 200 fl. aus dem deutschen Schulfonds daher zum Ausleihen parat. Der Verwalter: Krauß.

Privat - Anzeigen.

Schorndorf.

Lehrlings-Gesuch. Ein solider Mensch von rechtschaffenen Eltern kann unter annehmbaren Bedingungen sogleich eintreten; gute Behandlung wird zugesichert von Aug. Herz, Kupferschmied.

Göppingen.

Durch unser Haus in New-York sind wir in der Lage, jede beliebige Summe Geldes entweder baar oder durch Anweisungen und Wechsel in Amerika auszahlen lassen zu können, worauf wir namentlich Auswanderer, Pfleger u. unter Aufsichtung billiger Berechnung aufmerksam machen. D. Rosenthal & Cie.

Einige Hundert Gulden hat auf längere Zeit auszuleihen den Auftrag

Eberhard Bez.

Ferner verkaufe ich vorzüglichsten Most, und wird derselbe auch imweise abgegeben.

11 Eimer guten Most hat im Auftrag zu verkaufen Stadtacifer Lechleitner.

Einen großen deutschen Ofen mit neuem eisernem Helm, ditto Hinteröfen, 1' breit vorstehendem Rand um die Ofenplatte verkauft Lauer, Sattler.

Bei Eberhardt Hottmann auf dem Geradstetter Hof sind bis nächsten Freitag den 31. d. M. schöne halbenzische Milchschweine zu haben.

Louis Bonaparte erklärte sich mit bewegter Stimme bereit, diese Krone anzunehmen und schwur, seinem neuen Volk ein guter und treuer Herrscher zu seyn.

Und diesen Schwur getreulich zu erfüllen, war von nun an sein einziges und heiliges Bestreben, dem er seine ganze Thatkraft, sein ganzes Sinnen und Denken weihte. Da die Holländer ihn einmal zu ihrem König gewählt hatten, wollte er dieser Wahl Ehre machen, da er sich einmal hatte entschließen müssen, sein Vaterland aufzugeben und nicht mehr Franzose zu seyn, wollte er mit Herz und Sinn, mit allen seinen Wünschen und Gedanken seinem neuen Vaterlande angehören und ganz und gar ein Holländer werden, weil er nicht mehr Franzose seyn konnte. — Diese sonst so sanfte, leidende Natur entwickelte jetzt eine ganz neue, nie geahnte Energie, der träumerische, bleiche schweigsame Bruder des Kaisers verwandelte sich plötzlich in einen selbstbewußten, freien, thatkräftigen Mann, der sich ein großes Ziel gesteckt hatte und alle Mittel seines Wesens aufbot, es zu erreichen. — Als König von Holland wollte er vor allen Dingen von seinen Unterthanen geliebt seyn und zu ihrem Wohlergehen und Glück beitragen können. Er lernte daher mit unermüdetem Fleiß ihre Sprache, er machte sich bekannt mit ihren Sitten und Gebräuchen und bemühte sich dieselben sich anzueignen, er forschte nach den Quellen ihres Wohlstandes und ihrer Leiden und suchte die einen zu erweitern, die andern zu verstopfen. Er war immer rastlos thätig, immer bemüht, für sein Land zu sorgen und die Liebe und das Zutrauen zu verdienen, welches seine Unterthanen ihm entgegen trugen.

Und gleich ihm war auch seine Gemahlin bemüht, ihrer neuen und glänzenden Stellung zu genügen und die Krone, welche sie so ungern angenommen, mit Würde zu tragen. In ihren Salons vereinigte sie die alte Aristokratie und den jungen Adel von Holland zu glänzenden und heitern Festen und lehrte die feise und langweilige Gesellschaft von Holland den feinen ungezwungenen Ton und die geistvolle anregende Unterhaltung der französischen Salons. Die Künste und Wissenschaften traten an Hortensens Hand und unter ihren lächelnden, Beifall spendenden Blicken zuerst in die Salons der hohen Aristokratie von Holland ein und verließen denselben eine höhere und schönere Bedeutung. Aber Hortense war nicht bloß die Beschützerin der Künste und Wissenschaften, sondern auch die Mutter der Armen, der hilfreiche Engel der Unglücklichen, deren Thränen sie trocknete, deren Leiden sie küßte. — Und dieses Königspaar, von seinem neuen Volk angebetet und gesegnet, konnte doch im Innern seines Palastes nicht den leisesten

Widerschein des Glückes finden, das sie außerhalb desselben, Andern so schön zu bereiten verstanden. — Beide, sonst so weich und nachgiebig, hatten sie in ihrem Verhältnis zu einander sich einem seltsamen Eigensinn des Widerstandes bewahrt und nichts, nicht einmal die Geburt eines zweiten und eines dritten Sohnes konnte diese Kluft ausfüllen, welche ewig und immerdar zwischen den beiden Gatten lag.

Und bald sollte ein neuer Schlag des Schicksals diese Kluft noch größer machen. Der älteste von Hortensens Söhnen, der Adoptivsohn Napoleons, der einigste muthmaßliche Erbe seines Thrones, dieses Kind, welches Napoleon so sehr liebte, das man ihn oft Stunden lang auf der Terrasse von St. Cloud mit ihm spielen gesehen, welches Josephine anbetete, weil es ihr eine Sicherung ihres eigenen Glückes erschien, welches Hortense das erste köstliche Gefühl des Mutterglücks gegeben, welches Louis Bonaparte sogar oft mit heiteren und glücklichen Zukunftsgedanken über die unergründliche Gegenwart getröstet hatte, der kleine Napoleon Karl starb im Jahre 1807 an den Mäsem.

Es war ein zerschmetternder Schlag, der nicht bloß die Eltern, sondern auch das französische Kaiserpaar mit gleicher Gewalt traf. Napoleons Augen füllten sich mit Thränen, als man ihm diese Nachricht brachte und ein Schrei des Entsetzens tönte von Josephines Lippen.

„Jetzt bin ich verloren,“ murmelte sie leise, „jetzt ist mein Schicksal entschieden. Er wird mich verstoßen.“

Aber nach diesem ersten egoistischen Ausbruch ihres eigenen Schmerzes dachte sie an ihre Tochter und eilte zu ihr nach dem Haag, um mit ihr zu weinen und sie dem Ort ihrer Trauer und ihrer Schmerzen zu entreißen.

Hortense folgte der Kaiserin in willkürlichem, wortlosem Schmerz nach St. Cloud, ihr Gemahl, dessen schwache Gesundheit dem Gram fast erlag, mußte in die Pyrenäenbäder gehen, um sich zu stärken. Das Königsschloß im Haag stand jetzt wieder vereinsamt da, der Tod hatte das Leben und die Freude aus demselben vertrieben und wenn auch das Königspaar wieder dahin zurückkehren mußte, die Freude und das Glück kamen nicht mehr mit ihnen.

König Louis war finsterner und verstimmter als je aus den Bädern heimgekehrt, ein krankhaftes Mißtrauen, eine gehäßige Reizbarkeit hatte sich seines ganzen Wesens bemächtigt und seine gute Gemahlin hatte jetzt nicht mehr den guten Willen, seine Laune ertragen, seine reizbare Stimmung entschuldigen zu wollen. In ihren Ansichten, ihren Wünschen, ihren Neigungen und Bestrebungen ganz und gar verschieden, waren auch die Kinder ihnen kein Mittelpunkt der Einigung, sondern der neuen

Entzweiung, denn Jeder wollte sie als sein anschließliches Eigenthum betrachten und ihnen eine Erziehung nach seinen Ansichten und Wünschen geben lassen.

Aber bald sollte Hortense ihre eigenen häuslichen Kümmernisse und Sorgen in dem noch größern Leid ihrer Mutter vergessen und aufgehen lassen. Ein Brief Josephines der nichts weiter war, als ein tiefer, trostbedürftiger Schmerzensschrei, rief Hortense an die Seite ihrer Mutter und Hortense verließ den Haag und eilte nach Paris.

Josephines Ahnungen und die Weissagungen der französischen Prophetin wollten sich jetzt erfüllen, die Krone, welche Josephine widerstrebend und kummervoll auf ihr Haupt gesetzt, welche sie dann mit so viel Anmuth und Liebeshwürdigkeit, so viel natürlicher Majestät und Würde getragen, die Krone war im Besitzgriff, von ihrem Haupte zu fallen. Napoleon hatte den grausamen Muth, diese Frau, welche ihn geliebt und ihn gewählt hatte, als er ihr nichts zu bieten hatte, als die Hoffnungen auf seine Zukunft, diese Frau jetzt zu verstoßen, da die Zukunft sich erfüllt hatte. Josephine, welche mit lächelndem Muth und tapferer Treue in den Zeiten der Gefahren, der Sorgen, der Entbehrungen und der Demüthigungen an seiner Seite gestanden, Josephine sollte jetzt von seiner Seite verbannt und in die Einsamkeit eines glanzlosen Wittenthums hingeworfen werden. Napoleon hatte den Muth, dies zu wollen, aber es schloß ihm doch der Muth, es Josephinen zu sagen und das Wort der Scheidung selbst auszusprechen. Er wollte seinem Ehrgeiz die Frau, welche er so lange „seinen guten Engel“ genannt, aufopfern, aber er, welcher in keiner Schlacht gezittert, er zitterte doch vor ihren Thränen und vermied es, ihren traurigen und sehenden Blicken zu begegnen. (Fortsetzung folgt.)

Fruchtpreise.

Winnenden am 23. Juli 1863.

Table with 4 columns: Fruchtgattungen, höchst., mittl., niederst. and 2 sub-columns for fl. fr. and fl. fr. containing prices for various crops like Kernen, Dinkel, Haber, etc.

Redigirt, gedruckt und verlegt von E. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

No. 59.

Samstag den 1. August

1863.

Amthche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Bekanntmachung.

Im Interesse sowohl der Pastoration als des amtlichen Verkehrs zwischen den verschiedenen Behörden ist es für zweckmäßig erachtet worden, diejenigen Katholiken, welche in protestantischen Orten zur Zeit ansässig sind oder künftig ihren Wohnsitz nehmen werden, durchgängig und ausdrücklich benachbarten katholischen Pfarrämtern als Filialisten zuzutheilen. Nachdem nun das bischöfliche Ordinariat unter Mitwirkung der Staatsbehörde diese Parochial-Eintheilung vollzogen hat, wird deren Ergebnis für den Oberamtsbezirk Schorndorf in nachstehendem zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

- List of parishes and their assignments, including: 1) die kath. Gm. v. Schorndorf, 2) Adelberg m. Parz., 3) Michelberg, 4) Aspergle, etc.

Den 24. Juli 1863.

K. Oberamt Schorndorf. Kathol. Dekanat Stuttgart, Gmünd, Tegglingen. Jais. Vogt. Maier. Schwarz.

Schorndorf. Hohem Auftrag gemäß werden die Arbeiten zur Faudirung einer Bodenwage auf dem Bahnhof Waiblingen mittelst schriftlicher Submissionen vergeben.

Table showing costs for construction work: Nach dem Ueberschlag beträgt die Grabarbeit... 92 fl. 14 fr., Mauer- u. Steinbauer-Arbeit... 576 " 13 " etc.

Ueberschlagspreise auszudrücken und versiegelt zu übergeben sind, sind spätestens bis Montag den 3. August, Vormittags 1/2 10 Uhr, bei der unterzeichneten Stelle einzureichen, worauf im Wartsaal III. Classe hier die Eröffnung stattfinden wird, welcher die Affordslustigen anwohnen können.

Den 28. Juli 1863. K. Betriebsbauamt.

Schorndorf. Abstreichs-Afford.

Zu Folge der vorzunehmenden Verblendung an dem Hospitalgebäude dahier sollen auch sämtliche Thüren, Läden, Fenster und Fensterbekleidungen am Aeußern des Gebäudes mit Delfarbe angestrichen und dieser Anstrich im Betrage von 150 fl. im Aeußern verankort werden. Zu dieser Verhandlung werden die Liebhaber auf Montag den 3. August, Morgens 7 Uhr eingeladen.

Den 31. Juli 1863. Stadtbauamt.

Schorndorf.

Die Afforde für die Wegrechte auf der obern Thor- und obern Grabenstraße, auf der untern Thor- und untern Grabenstraße, der Vorstadt und Mühlbachstraße sind am 1. Juli d. J. abgelassen und sollen wieder auf weitere 3 Jahre erneuert werden; zu welcher Verhandlung man die Liebhaber auf Montag den 3. August, Morgens 7 Uhr auf das Rathhaus einladet: mit welcher Verhandlung auch der Afford über das Reinigen des Schachtles beim untern Thor verbunden wird.

Zu gleicher Zeit werden die Afforde über die Beschaffung des zur Unterhaltung obgenannter Straßenstrecken erforderlichen Kies- u. Steinmaterials wieder erneuert; wezu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 31. Juli 1863. Stadtbauamt.

Schorndorf.

Gegen gesetzliche Sicherheit liegen 200 fl. aus dem deutschen Schulfonds dahier zum Ansehen parat.

Der Verwalter: Krauß.